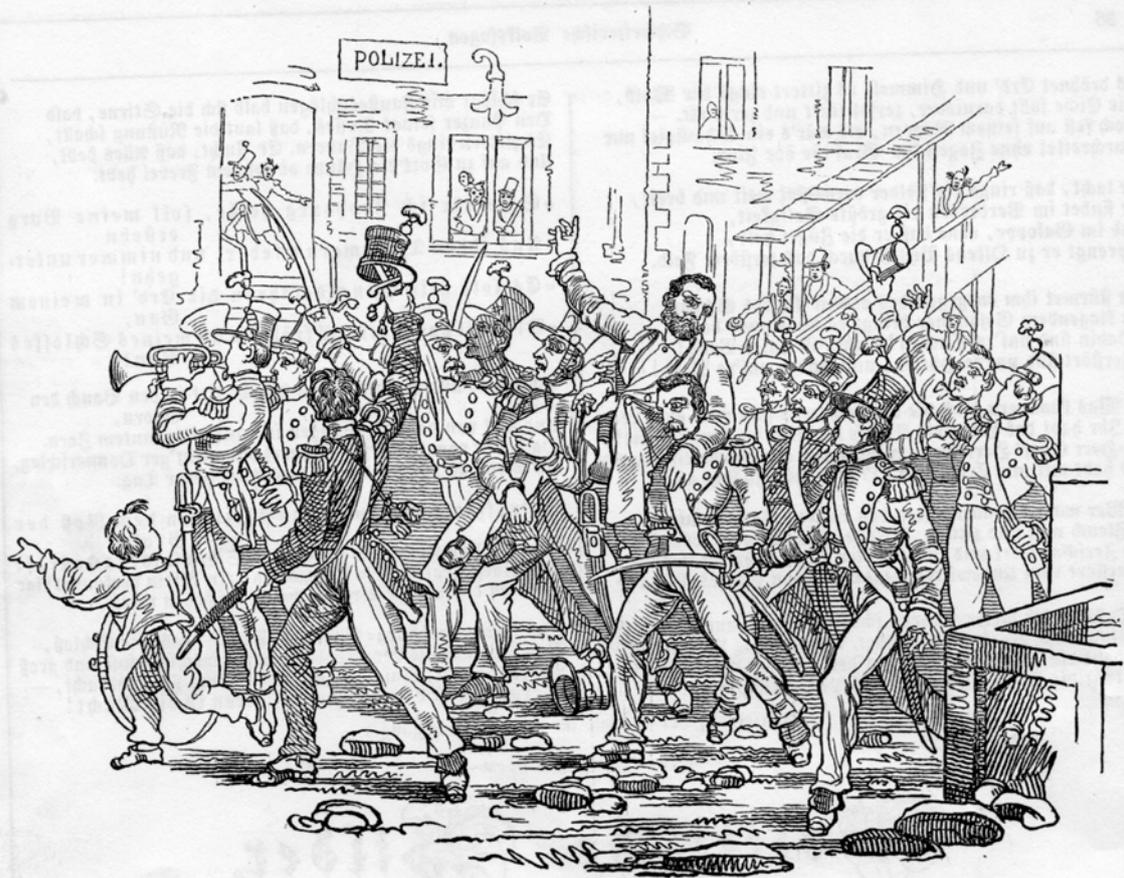


## Politische Bilder.

### Die Käppirevolution in Basel.

Im Sommer des verflossenen Jahres war in Basel eine kleine Revolution, die ihren ersten Anlaß in einem ganz geringfügigen Umstand hatte. Die letztjährigen Artillerierekruten bekamen nämlich eine neue Kopfbedeckung, die sogenannten Käppi, die hübscher und leichter waren als die frühern Tschakko's. Durch diese neue Ordnung glaubten sich die ältern Truppen in ihrer militärischen Ehre hintenangesezt, sie meinten ihre Köpfe seien so gut für Käppi geeignet, als diejenigen der Rekruten. Als nun Dr. Brenner, der bekannte edle und eifrige Verfechter der liberalen Sache in Basel, in der von ihm redigirten schweizerischen Nationalzeitung diese Unzufriedenheit der ältern Truppen zur Sprache brachte, wurde er wegen Reizung zum Aufruhr auf Befehl des Bürgermeisters Burkard ins Gefängniß gesetzt und den Gerichten zur Bestrafung überwiesen. Eine solche Strafe war freilich dem Dr. Brenner nichts Neues mehr, denn er hatte schon bisweilen die Ehre gehabt, weil er die Wahrheit gesprochen, dafür hart gebüßt zu werden. Diese tyrannische Maß-

regel jedoch verursachte unter den wegen einer Musterung eben versammelten Truppen große Aufregung und Erbitterung. Vergebens versuchte es eine Deputatschaft von 6 Unteroffizieren, die sich persönlich auf das Rathhaus begab, bei der hohen Regierung um Freilassung ihres Waffenbruders und Wortführers Brenner zu bitten. Die Regierung durfte sich ihrer Würde nicht vergeben und Brenner blieb gefangen. Plötzlich rauschte vom Klingenthal her militärische Musik. 450 Mann, das ganze Artilleriecorps, die Sappeurs an der Spitze marschirten in militärischer Ordnung durch die Stadt und rufen „Brenner raus!“ Die Sappeur zertrümmerten mit ihren Aexten das große Thor des „Kohnhofes.“ Die im Hofe aufgestellten 24 Landjäger mußten sich zurückziehen. Vergebens mahnte Bürgermeister Burkard an der Thüre des Gefängnisses ab und und deklamirte, daß nur mit Ueberwältigung seiner Person der Weg zu Brenner gehe. Man rief ihm zu, es sei dieß gar nicht von Nöthen und erstieg vermittelst einer Leiter das Fenster von Brenners Gefängniß.



Dr. Brenner's Befreiung.

Ob er wollte oder nicht, Brenner mußte trotz seiner Weigerung heraus; er wurde die Stiege hinunter getragen und zu seinen Waffengenossen und dem Volke hinausgeführt, das ihn mit lautem Jubel und Freudengeschrei empfing. Mit klingendem Spiel begab sich nun der Zug, Brenner in der Mitte, in aller Ordnung wieder zur Kaserne zurück. Der Regierungsrath mußte Amnestie über alles Vorgefallene antragen, die auch der Große Rath sodann aussprach. Kurze Zeit vor diesem Vorfall hatte die Baslerregierung durch ein Gelegenheitsgesetz diejenigen zu kriminalisieren gedroht, die dem Dr.

Brenner, wenn er nach vollendeter Strafe für seine wackere Verfechtung der liberalen Sache, aus dem Gefängnisse entlassen wurde, ein Ständchen bringen würden.

Aber die Baslerregierung hatte die Lehre erhalten, daß man nicht so mit freien Männern umgehe. Wenn eine Regierung, die persönliche Freiheit eines Bürgers, wenn sie das heiligste Recht freier Männer so wenig achtete, so mag sie sich auch nicht verwundern, wenn ihre rechtswidrigen Maßregeln dieselben zur „illegalen“ Selbsthilfe zwang.